

# Hähnchen-Befreierinnen und wahre Freunde

Der Kabarettist Bernd Regenauer begibt sich auf die Spuren von Aristoteles

Von Max Hägler

**Fürth** – Über die Freundschaft geschrieben haben sie alle. Aristoteles presste sie in seiner Nikomachischen Ethik in die drei Schublade Nutzen, Tugend und Vergnügen. Jacques Derrida dachte vor allem über die passenden Zahlenverhältnisse nach. Und liebevoll-unsystematisch schrieb Michael de Montaigne der-einst ein Hohelied auf die „vollständige Verschmelzung zweier Seelen“. Vertrauen wagen, Lieben, das seien die einzig wahren Berechtigungen für Freundschaft. „Alle anderen Beweggründe für menschliche Bindungen – sexuelle Anziehung, Vorteil, Notwendigkeit für eine Gruppe oder für den einzelnen – sind weniger schön und uneigennützig.“

Bernd Regenauer scheint es damit nun ähnlich zu halten. „Unter Freunden“ heißt sein neues Programm. Im Fürther Stadttheater war jüngst Premiere. In das Werkverzeichnis der großen Gedanken kann sich der fränkisch-oberbayerische Kabarettist damit sogar recht guten Gewissens eintragen. Genauestens seziert er das bisschen Für und das bisschen viel Wider, das Freunde im gegenseitigen Umgang auszuhalten haben: den Mundgeruch, die allzu lieben Ehefrauen, die Urlaubsfreundschaften mit „Brathähnchen-Befreierinnen“ und die ewig gleichen Geschenkkörbe mit bunten Nudeln und Pesto.

Nach jeweils etwa zwei Stunden speicheltriefendem Spott lautet Regenauers pragmatischer Vorschlag: „Rent a friend – das wär's doch.“ Eine gute Alternative seien auch – zumindest für die Männer – die sogenannten Angelfreundschaften.



*Kabarettist Bernd Regenauer mal ganz anders: als Philosoph, der sich dem Thema Freundschaft widmet. Dabei verzichtet er auf zu viel Lokalkolorit. Foto: Langer*

Wenn die Rute ausgeworfen ist, wird stundenlang geschwiegen. Beste Voraussetzung, um gar nicht erst Probleme zu bekommen. „Wenn keiner was sagt, kannst dir einbilden, dass man dasselbe denkt“, meint Regenauer.

Und diesmal steht er tatsächlich auch als Regenauer vor dem Publikum. Bislang war er Rollenspieler – etwa als Teil der Metzgerei Boggnsagg oder des von ihm erdachten Nützel, diesem fränkischen Tourismusdirektor. Im neuen Stück ist der Kabarettist ganz er selbst. Mittlerweile gereift, fällt ihm das Spiel im gegebenen Rahmen sichtlich leicht: Ein Geburtstagsfest gilt es zu feiern, genauer den eigenen Fünfzigsten. Und Regenauer gibt den Denker am Rande der Party, der schlecht gelaunt Grußkarten lesen muss und dazu verurteilt ist, am

Schluss noch Kabarettstückchen zum besten geben zu müssen. Im Grunde aber hat er natürlich überhaupt keine Lust, sich mit den falschen, leidigen oder mundfaulenden Freunden abzugeben.

Ein wenig irritieren zwar unvermittelte Einspielungen, die Partyatmosphäre auf die Bühne transportieren sollen. Aber Regenauer arbeitet sich gut verständlich, oft humorig und fast nie platt an dem Thema ab, das die Menschen schon immer bewegt hat. Vielleicht hilft ihm dabei auch eine neue Ausdrucksweise. Endlich ist es nicht mehr das auf Dauer schwer erträgliche Spiel mit dem Fränkischen. Beinahe hochdeutsch – allgemein kompatibel – drückt sich Regenauer aus. Er setzt damit den Fokus auf den Inhalt und eben nicht auf Lokalklamauk. Regenauer immer so, das wär's doch.